

Als

Die Wohl-Edle / Ehr- und Tugendfame

FRAN

WELSHAUSEN /

geb. Wittib /

Des Weyland

Wohl-Edlen / Besten / Nahmhafften und Hochweisen

FRAN

CONSTANTINI

Wundershausen /

Bewesenen wohl-meritirten Bürgermeisters allhier

nachgelassene Fr. Wittib /

In dem 76. Jahr ihres Alters / die Bande dieser Sterb-
lichkeit und das Haus dieser irdischen Wohnung /
durch den zeitlichen Tod verlassen /

Und der Seelen nach in das Haus der himmlischen Freude ;
Dem Leibe aber in ihr Ruhe-Haus / zu St. Marien
A. 1703. d. 6. Febr. versetzt wurde ;

Wolte Dieselbige mit Christlich-gemeynen Gedancken
begleiten

GREGORIUS Fork.

J H O N N /

Gedruckt in K. K. Raths und Gymnasii Druckerey.



Er sterbliche Mensch findet auff dem Kunde dieser Erden keinen sichern Wohn-Platz / da sein Fuß beständig ruhen könnte. Er verwechselt seine Herberge / und kan Ihm nitgend einen beständigen Sitz erwehlen. In Ansehung dessen haben viel den wandelbahren Zustand des Menschlichen Lebens mit einer Wanderschaft in Vergleichung gezogen. Als Kayser Adrianus einen Weltweyßen gestaget / was der Mensch sey; erhielt

Er zur Antwort: Est mancipium mortis, hospes loci, viator transiens, acervus nivis, und Pythagoras entzog sich einesmahls dem Gesicht der Anwesenden / als Er durch dieses sinnreiche Gebehrde und clamosum silentium andenten wolte / daß der Mensch dieses Haus des vergänglichlichen Lebens verlassen / und zu seiner Zeit die finstere Grabes-Höle suchen müste.

Die Natur weist dem Menschen die erste Herberge unter dem Mütterlichen Hertz an / da Ihn die Allmacht des weisen Schöpfers im Verborgenen bildet. An dem Tage / an welchem wir durch die Geburt das Licht dieser Welt begrüßen / und einen Anfang dieser wandelbahren Eitelkeit machen / treten wir in eine neue Herberge. Ecce novum Mundi Carcerem! Ein zur Welt gebrachtes Kind hebet mit einem Jammer-Gethöne und mit Weinen die Wanderschaft an / gleichsam als wüste es dieses nur allein / daß in dem Wohn-Platz dieser Welt keine Spuhr unveränderlicher Glückseligkeit werde anzutreffen seyn / und verlässet diese Herberge öftters gar zeitig / in welchem Absehen ehemahls die Thracier das Winseln eines neugebohrnen Kindes mit ihrem Jammer- und Thränen-Lied verdoppelt.

Der Leib ist eine Behausung der unsterblichen Seele / die 4. humores sind gleichsam 4. Wände oder Pfeiler. Die Philosophi, so den Lehr-Sätzen des Platonis gefolget / haben den Leib als ein Gefängniß der Seelen betrachtet / und sind von der Meynung ihres Vorgängers nicht viel abgewichen / der denselben als ein Grab der Seelen beschrieben. Wann aber der Mensch die Schuld der Natur entrichtet / so leget Er die Hütten seines Leibes ab / und mutiret seine Herberge.

Die Vorsorge des Allgewaltigen Gottes gönnet uns in dieser Welt einen Raum und Platz / den wir aber nicht anders als ein Herberge bewohnen / und zu seiner Zeit verlassen müssen. Gesezt es baue Ihm einer einen Pallast / welcher an Pracht und Kostbarkeit dem Hause Cyri gleiche / so wegen der theuren Materialien / ungemeiner Schönheit / und trefflichen Kunst zu denen ehemahls belobten Wunderwerken gerechnet wurde; Oder / der da Troz und einen Kampff anbieten könne dem Tempel Dionysii, welchen Er zum blühenden Ehren-Gedächtniß seiner Siege / nachdem Er ganz Indien seiner Bortmäßigkeit unterwürffig gemacht / hat aufrichten lassen / darinn drey hundert fünfß und sechzig Stufen begriffen gewesen / die geschienen / als wann sie aus Purpur-rothem Saphir oder Rubin bestünden / sie werden / wie eines gelehrten Mannes Feder vermutet / mit dem Pyropo oder Cyprischen Metall beschlagen gewest seyn / welches wie Flammen feuerte; oder wäre Er gleich wie der Thurn David gebauet / mit Brustwehr / daran tausend Schilde hangen / und allerley Waffen der Starcken / Cant. IV. 4. So wird doch der Tod / wenn er sein Würge-Messer an den Lebens-Faden setzen wird / Ihn aus diesem Sitz in eine andere Herberge übertragen.

Ein enger Sarg / eine kalte Gruft / wird seine Gebeine / biß sie die Posaune des Erzg-Engels am Tage der Auferstehung hervorlocket / in dem Schoß der Erden umfangen. Ehemahls haben einige nicht sonder Aberglauben noch bey lebendigem Leibe ihren Wohn-Platz in den Gräbern erkieset. Dem Kayser Severo war wegen seiner Regier- und Herrschsucht / die seinen Sinn hochmüthig gemacher / auch die ganze Welt nicht weit genug; Allein als Er das enge Geschir / welches nach damahls üblichem Gebrauch ein Behältniß seiner Aschen werden solte / vor seinem Ende anschauete / brach Er in diese Worte aus: Tu virum capies, quem orbis terræ non capit. Der Ruhmwürdige Kayser Maximilianus I. hat sich der Grabes-Ruhe zu erinnern / als die Ihm einstens nach Verlassung dieses irdischen Hoff-Sitzes zu theil werden solte / einige Zeit zuvor / ehe der unbewegliche Schluß des Himmels das unvermeydliche Todes-Urtheil über sein gekröntes Haupt gefället / auff seinen Reisen einen Sarg mit sich herumgeführt.

Durch die natürliche Geburt tritt der Mensch in die Herberge dieser Welt / und durch die geistliche Wiedergeburt in das Haus der Christlichen Kirchen. Was ist wohl die Gemeine der streitenden Glieder Jesu anders als ein Haus? welches der Himmlische Bau-Herr auffgeführt / und auff Christo / als dem wahren Felsen / Grund und Eckstein gegründet / welcher zugleich der Erstgebohrne in diesem Haus / wie auch nichtweniger die Pforte und der Weg zu demselben ist. Die Diener des Wortes verwalten das Ampt treuer Haushalter / die Schutz- und Hort-Engel halten treue Wacht wieder die Cruz- und Nord-Geister / und wieder die verdammte Nacht der Finsterniß. Dieses Haus ist mit dem Geruch der Gaben Gottes erfüllet / und wird von dem Licht der Wahrheit Gottes umb-



umbstrahlet / und weil dieses Gebäu mit dem rothen Blut unsers Erlösers gefärbet / so sind die Hausgenossen eben in solcher Sicherheit / als dort die Rahab in ihrer Wohnung / nachdem sie ein rothes Seil ausgehangen hatte. Das ist ein geseegneter des HErrn / der nicht draussen stehet / sondern sich in dieses Haus durch einen Göttlichen Zug leiten läffet. Doch auch diesem Hause giebet ein Außerwehler Gottes Valet, wann Ihn der HErr / der über Leben und Tod herrschet / durch eine selige Translocation zu der Gesellschaft derer in dem Majestätischen Ehren-Reich Christi siegreich triumphirenden Himmels-Bürger / in das Haus seiner Majestät / in das Haus der sichtbaren und aufgedeckten Klarheit Gottes / in sein immerbleibendes Thron-Haus / der Seelen nach versetzet. Diese Groß-Königliche Himmels-Burg kan weder durch den Zahn der Zeit / noch durch die Glut einer flammenden Feuers-Brunst / noch durch die Fluth eines wilden und ungestümen Gewässers / noch durch die Wuth eines verderblichen Krieges verletzt / umgerissen oder verderbet werden / denn sie ist auff dem goldenen Boden und Felsen der Ewigkeit gegründet.

Wann an jenem Tage Leib und Seele wiederumb werden vereinigt werden / so wird die verklärte Schaar des außerwehlten Volcks mit Triumph-Kränzen geschmücket / ihren glantzreichen Einzug in dieses Haus der himmlischen Hochzeit halten / und daselbst einen ewigen Wohn-Platz finden.

Die nunmehr seel. Fr. Sindershausen ist anjetzt in dieses Haus heimgeholet / und ist alldort der ewigen Güter theilhaftig gemacht / nicht wie ein Peregrinant, welcher zwar in eine Königliche Kunst-Cammer oder Lusthaus eingelassen wird / doch aber / wann Er seine Curiosität und Schau-Gierde seiner lästernen Augen vergnüget / wiederumb seines Weges fortreisset: Sondern ihre Seele genießet der himmlischen Schätze in ewiger unverrückter Ruhe. Wir sind noch Gefangene der Sterblichkeit / die der Himmel noch nicht einläffet / so lange wir in dem verwerflichen Hause unserer Leiber wohnen: Doch so können wir den Fußstapffen dieser in dem immerblühenden Jubel-Reich Christi triumphirenden Matron mit heiligen Gedanken nachfolgen / und behalten in unverrücktem Andencken dieses: Nil stabile in terris, Caelum esto habitatio nostra. Das ist:

Wir haben hier keine bleibende Stätte / sondern die zukünftige suchen wir.

